

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	47 (1949)
Heft:	5
Artikel:	Ueber Missbildungen der Frucht [Fortsetzung]
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Werder AG., Buchdruckerei und Verlag
Waaghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil

Frl. Martha Lehmann, Hebammme, Zollikofen

Abonnements:

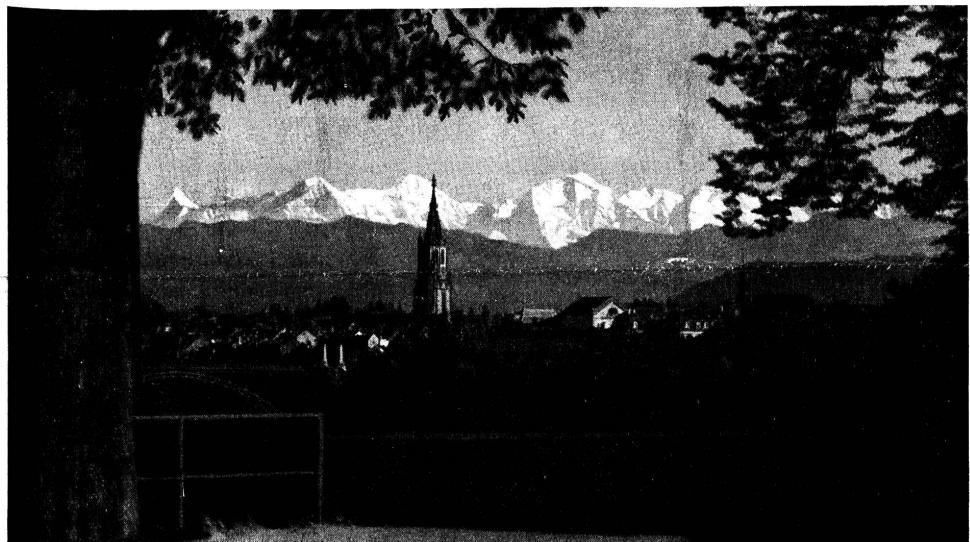
Jahres-Abonnement Fr. 4.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1 spaltige Petitzeile
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

Inhalt. Über Missbildungen der Frucht (Fortsetzung). — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Neu-Eintritte. — Jubilarin. — Einladung zur 56. Delegiertenversammlung in Bern. — Krankenklasse: Krankmeldungen. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Toggenburg, Winterthur, Zürich. — Sorgen und Vorschläge der bernischen Hebammen. — Aus der Praxis. — Das machtvolle „Nichts“. — Die Genser Konferenz. — Vermischtes. — Büchertisch.

Einladung zur 56. Delegierten-Versammlung in Bern / 20. und 21. Juni 1949



Liebe Kolleginnen

Zu der Delegiertenversammlung in Bern, am 20. und 21. Juni, 1949, laden wir die Kolleginnen des ganzen Schweizerlandes schon heute recht herzlich ein. Damit wir eine genügende Anzahl Zimmer zur Verfügung stellen können, bitten wir die Teilnehmerinnen, sich bis

spätestens den 4. Juni

anzumelden bei der Präsidentin Frau Herren, Tulpentweg 30, Liebefeld/Bern. Das genaue Programm wird in der Juni-Nummer bekannt gegeben.

Die Sektion Bern

Aleber Missbildungen der Frucht

(Fortsetzung)

Wir müssen noch nachfragen, daß das äußere und das mittlere Keimblatt sich wie das Zentralnervenrohr nach der Rückenseite und wie die Darmlage auch nach der Bauchseite hin zusammenschließen, so daß sich dadurch an Stelle der ursprünglichen Platte eine röhrenförmige Gestaltung ergibt. Die Dotterzellen, von einer Haut umgeben, bilden dann schließlich das Nabelbläschen, das weiterhin die Ernährung gewährleistet, bis das eigentliche Ernährungsorgan ausgebildet ist. Der letzte Rest, in dem sich der Schlüpf der Leibeshöhle endet, bildet den Nabel.

Aus dem ursprünglichen Darmrohr stülpen sich Schläuche aus, die nach und nach auswachsen und die Darmhängdrüsen bilden. Aus dem einen wird die Leber, dann die Bauchspeicheldrüse und endlich auch die Luftröhre und die Lungen.

Aus der Gegend der Harnschlechtsbucht wächst ein Strang nach oben und durch den „Bauchstiel“ (die spätere Nabelschnur) auf die Oberfläche des Eies, wo das Bindegewebe sich ausbreitet und das ganze Ei umhüllt. Blutgefäße werden mitgenommen; auf der Ober-

fläche bilden sich Zotten, in die die Blutgefäße einwachsen; ihre Oberfläche wird von einem doppelten Epithel überzogen: Wir haben hier die erste Anlage der Plazentazotten. Der Teil dieser „Allantois“, wie man sie nennt, der dem unteren Nörperende zunächst ist, wird später die Harnblase. Die mitgeführten Blutgefäße, zuerst zwei Arterien und zwei Venen, werden die Nabelschnurgefäße; die Venen vereinigen sich zu einer einzigen. Wenn sich die Bauchhöhle ungenügend schließt, bleibt ein Nabelstrangbruch zurück, in dem oft die ganze Leber liegt.

Der Rest des Allantoisstranges von der Blase zum Nabel existiert im Leben außerhalb der Gebärmutter als mittlerer Blasen-Nabelstrang. In gewissen Fällen kann er noch durchgängig sein, so daß der Urin nicht nur durch die Harnröhre, sondern auch unter Druck durch den Nabel entleert wird. Zwei seitliche Stränge, die von der Seite der Blase nach dem Nabel führen, sind die Reste der ehemaligen Nabelarterien, innerhalb des Körpers. Der Rest der Nabelvene ist ein Band vom Nabel zur Leberpforte.

Wenn wir nun auf Grund der Entwicklungsgeschichte die menschlichen Missbildungen be-

trachten (die übrigens auch bei Säugetieren in ähnlicher Weise vorkommen), so beginnen wir mit dem Nervenzentralkrohr. Wir finden hier und da die Bildung eines sogenannten Froschkopfes: die Hirnblase hat nicht ihre normale Entwicklung durchgemacht, sondern der größte Teil des eigentlichen Großhirns fehlt. Dabei ist der Schädel ohne Dach, die Hirnteile, die existieren, liegen offen da, die Beweglichkeit fehlt und so finden wir bei der Untersuchung eine Gesichtslage, die allerdings keine Geburtschwierigkeiten macht, weil eben der Kopf nicht fügig ausgebildet ist. Oft finden sich auch in der Lendenwirbelsäule nicht ganz geschlossene Stellen, aus denen in eine Art Blase Nervengewebe austritt.

Dann können die Augenblasen, die, wie wir sahen, aus dem Hirn vorgestülpt wurden, ungenügend ausgebildet sein, es entstehen Augen, die auch in ihrer von außen herrührenden Partie mangelhaft bleiben. Solche Augen sind zum Sehen ungeeignet; oft ist nur ein Auge so gehemmt entwickelt.

Die Mundbucht, die ja zuerst Mund und Nase darstellt, führt auch zu Unregelmäßigkeiten. Wenn die Spalte zwischen dem von oben herunterwachsenden Stirnfortsatz und den Oberkieferfortsätzen sich nicht schließt, kommt die seitliche Gesichtsspalte zur Entstehung. Das Offen-

bleiben des untersten Teiles führt zur Hasenhärtre. Wenn die beiden Gaumenfortsätze sich in der Mitte nicht finden, kommt es zum Wolfsrachen, also der mittleren Gaumenpalte. Wir finden auch zuweilen die Zunge ungebührlich dick und übermäßig groß. Ferner können die Zahnteile, aus denen später die Zähne wachsen, ungenügend gebildet sein. Wir wissen überdies, daß heute wohl bei allen Kulturvölkern die Zahl 32 der bleibenden Zähne nur selten mehr erreicht wird; wenige Menschen bekommen ja heute noch die sogenannten Weisheitszähne.

Aus den Kiemenanlagen bilden sich, wie wir sehen, verschiedene Organe der Halsgegend; wenn z. B. diejenige, die die Schilddrüse bildet, ihre Aufgabe nur mangelhaft erfüllt, so kann diese Drüse zum Teil oder ganz fehlen. Dann bekommen wir infolge Ausfalls wichtiger Hormone den Typus des Kretinen. Dann aber kommt es vor, daß sich aus abgesprengten Resten der Kiementafenzellen Geschwülste in der Halsgegend bilden; sie können bläsig oder solid sein; vielfach entarten sie später im Leben frischig.

Hie und da ist die Verbindung zwischen dem Darmrohr und der Harn-Geschlechtsbucht nicht erfolgt; dann findet man beim Neugeborenen den After verschlossen. Es geht kein Kindesbach ab, der Bauch schwollt an und nur ein rascher chirurgischer Eingriff kann das Kind retten. In anderen Fällen ist die Vereinigung der beiden Müllerschen Gänge zu einer Gebärmutter nicht erfolgt oder nur teilweise zustande gekommen. Zunächst merkt man nichts, aber, wenn die Jahre der Mannbarkeit herannahen, wird man aufmerksam auf den Umstand, daß die Periode nicht eintritt. In diesen Fällen kann die Gebärmutter ganz fehlen, der untere Teil des Müllerschen Gangs jeder Seite ist nicht muskulös geworden. Meist ist auch die Scheide nicht entstanden und der Scheidenvorhof bildet eine nach oben geschlossene Bucht. Wenn der Bauch eröffnet wird, sieht man gut ausgebildete Eierstöcke und Eileiter; diese sind in der Mitte durch einen kleinen Fleischklumpen vereinigt. Oder aber die beiden Hälften der Gebärmutter sind da, aber nicht zu einer ganzen einheitlichen Gebärmutter vereinigt. In diesen Fällen kann die Trennung sehr verschiedene Grade erreichen: Wir sehen oft zwei halbe Gebärmutterkörper mit zwei Halsseiten; auch die Scheide kann doppelt sein. Oder nur der obere Teil ist getrennt, mit einem Halsteil und einer ganzen Scheide. Endlich ist der ambosförmige Uterus der geringste Grad einer Andeutung zu einer Zweiseitung. Viele Säugetiere, z. B. der Hund, haben immer einen doppelten Uterus mit gemeinsamer Scheide; in den beiden Hälften werden mehrere Eier in abschnittsweise Gebärmutterteilen zur Reife gebracht und die Zahl der Jungen bei einem Wurf ist meist vier bis sechs.

Es können mannigfaltige Abarten dieser Hemmungsmitbildung der Gebärmutter beobachtet werden. So fand ich bei einem jungen Mädchen, das mir seine Mutter wegen Ausfluß zugeführt hatte, in der Scheide eine nach oben offene und nach unten geschlossene Tasche, aus der der Ausfluß kam. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß diese Tasche eigentlich eine zweite Scheide war, in die oben ein zweiter Scheidenteil mit Muttermund mündet. Auch die Gebärmutter war doppelt. Ein Teil des Regelblutes wurde in dieser Tasche gefangen und zersetzte sich; das war die Ursache des Ausflusses. Es genügte, die der anderen Scheide zugekehrte Wand zu spalten und so eine einheitliche Vagina herzustellen, um den Ausfluß schwinden zu lassen. Oft ist auch nur eine Hälfte der Gebärmutter ausgebildet, die andere nur teilweise und nach dem Halskanal zu verschlossen. Da aber oben der Eileiter darin mündet, kann eine Schwangerschaft in einem solchen Nebenhorn sich einstellen. Da dieses Nebenhorn meist schwächeren Wandungen hat, kommt es oft zur Zer-

reißung schon in frühen Schwangerschaftsstadien; die Anzeichen sind ähnlich wie bei der Eileiterchwangerschaft.

Auch die Anlage der Nieren kann fehlerhaft ausgebildet werden. Wir finden hier verschiedene Regelwidrigkeiten. Einmal die sogenannte Hufeisenniere. Diese entsteht, wenn beide Nieren in der Mittellinie des Körpers verwachsen sind. Wenn nun eine Erkrankung scheinbar einseitig auftritt, die zur Operation zwingt, so kann es bei mangelnder Aufmerksamkeit kommen, daß die gemeinsame Niere entfernt wird und der Patient zugrunde geht. Dann findet man hie und da eine sogenannte Beckenniere, d. h. eine Niere, meist die rechte, sitzt nicht an ihrem Platz, sondern im Becken unten. Sie kann als eine Eierstockgeschwulst angesehen und fälschlicherweise entfernt werden.

Bei der Entwicklung des Eierstödes kommt es vor, daß ein Teil der Zellen sich weiter entwickelt, wie wenn eine zweite Frucht dort entstehen sollte. Man findet dann später eine oft recht große Eierstockgeschwulst; nach ihrer Entfernung schneidet man sie auf und findet in ihr allerlei Gewebe des menschlichen Körpers regellos durcheinander liegend. Man findet Haut, Knochen, Haare, Zähne, Darmstücke usw., überall Verjüchte, die normalen Gewebe nachzuahmen; aber wie gesagt, regellos durcheinander gemischt. Dies ist in Wirklichkeit ein eigentlicher schlecht entwickelter Zwilling im Körper seines gut ausgebildeten Zwilling.

Dies führt uns zu den Zwillingssmitbildungen anderer Art, den Doppelmitbildungen. Wir wissen, daß es ein- und zweiteilige Zwillinge gibt. Die Einerigen entstehen immer aus demselben Ei und haben immer gleiches Geschlecht. Nun kommt es vor, daß die beiden Eianteile so nahe beieinander im gleichen Ei zur Entwicklung kommen, daß sie sich nicht als zwei Individuen ausbilden, sondern eben eine Doppelbildung die Folge ist. Solche nicht getrennten Zwillinge können die verschiedenen Typen darstellen. Auch bei Tieren kommen ja solche vor; dann finden wir in der Tagespresse törichte Mitteilungen, wie z. B. ein Kalb mit zwei Köpfen usw.

Anstatt daß die Zeitungsschreiber das Publikum zu unterrichten suchen, werden diese Mitteilungen etwa so gefaßt, wie es im Mittelalter ein Chronist getan hätte.

Die verschiedenen Typen, die am häufigsten vorkommen, sind die siamesischen Zwillinge: meist in der Brustgegend verwachsen, aber jederseits gut geformte Zwillinge. Dann die im Becken verwachsenen, die etwa auf den Mutterplätzen gezeigt werden. Solche bekannte waren zwei Schwestern, die vier Beine und zwei Körper hatten, bei denen aber das Becken teilweise gemeinsam war. Die eine wurde dann geschwängert und gebaß ein Kind; bei dieser Gelegenheit hatte die andere auch die verschiedenen unsicheren Schwangerschaftszeichen und fühlte bei der Entbindung ebenfalls die Wehen. Da der Scheideingang teilweise gemeinsam war, war es dem Zugang überlassen, in welcher der beiden Schwestern sich die Frucht entwickelte.

Dann kann der Kopf gemeinsam sein, an dem zwei Körper sich finden, oder zwei nur mit dem Scheitel verwachsene Kinder, oder noch andere Möglichkeiten. Dabei aber finden wir auch neben einem gut entwickelten einen verkümmerten Zwilling, der oft nur als unsymmetrisches Gebilde irgendwo am anderen Körper hängt. Zum Beispiel kann ein kleiner Zwilling ohne Kopf aus der Brust des ersten hervorragen; auch aus dem Baumen hat man schon solche hervorwachsen gesehen. Oder an einer Nabelschur hängt ein verkümmertes Kopf; der andere muß mit seinem Herzen den Kreislauf beider betätigen.

Diese verkümmerten, nicht mehr menschliche Gestalt aufweisenden Anhänge führen über zu den früher erwähnten, als Eierstockgeschwulst in der Bauchhöhle sich findenden sogenannten Dernoidgeschwülsten.

Wenn unsere Wege ausgehen,
fängt Gottes Weg an.

Wenn unsere Möglichkeiten zu Ende sind,
beginnen Gottes unerschöpfliche Möglichkeiten.
(Kierlegard)

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand

Neu-Eintritte

Sektion Bern:

153a Frl. Margrit Widmer, Kreisspital Samaden.

Sektion Romande:

27a Frl. Irma Neiger, Nyon.

Wir heißen Euch herzlich willkommen.

Jubilarin

Frau Regli-Mattli, Altendorf (Uri).

Einladung

zur 56. Delegiertenversammlung in Bern

Montag, 20. Juni und Dienstag, 21. Juni 1949
im Rathaus

Traktanden:

Montag, den 20. Juni 1949

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Appell.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1948.
5. Jahresbericht pro 1948.
6. Jahresrechnung pro 1948 mit Revisorinnenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro

1948 und Revisorinnenbericht über die Rechnung 1948.

8. Berichte der Sektionen Luzern und Graubünden.

9. Anträge:

a) Des Zentralvorstandes:

Aenderung von § 13 der Statuten.

Begründung: Es ist nicht richtig, daß die Zentralkasse die Krankenfassenträger für alle über 80jährigen Mitglieder übernimmt. In Zukunft soll sie der Hilfsfonds, und zwar nur für die bedürftigsten Mitglieder, bezahlen.

b) Bildung einer Kommission für Ausbildungsfragen.

Begründung: Der schweizerische Hebammenverein fordert die zweijährige Ausbildung an allen Hebammenhöfen. Die Hebammen sollen aus ihren Erfahrungen heraus Richtlinien für die Ausbildung und Stoffpläne aufstellen. Sie sollen auch ihren Einfluß geltend machen zugunsten verschärfter Aufnahmeverbedingungen.

c) Schaffung einer Stellenvermittlung.

Begründung: Im Interesse der jungen Kolleginnen ist eine Stellenvermittlung nötig, die ihnen nicht nur hilft beim Finden einer Stelle, sondern sie auch beraten kann über die Anstellungsverhältnisse. Jeder Berufsverband unterhält, unbeschadet seiner Fachzeitung, eine Stellenvermittlung, und wir glauben, daß Spitäler und Gemeinden froh sein werden, wenn auch der Schweiz. Hebammenverein eine Stellenvermittlung organisiert.